

## Radverkehr in Saarlouis stärken!

**Grünes Konzept:  
Bessere Fahrradwege, sichere Abstellmöglichkeiten  
und mehr Zuständigkeit für die Stadt**

Seit Jahren bildet das Saarland bundesweit das Schlusslicht beim Ausbau der Alltagsradwege. Auch in Saarlouis geht es beim Thema Radverkehr kaum voran. Dabei ist eine Stärkung der Radverkehrsinfrastruktur eine wichtige Voraussetzung, damit die Verkehrswende gelingt. Daher haben die Saarlouiser Grünen jetzt ein Positionspapier mit Forderungen vorgelegt, damit der Radverkehrausbau zügig vorangehen kann.



**I**mmer mehr Autos auf kleiner Fläche mindern Lebensqualität und Sicherheit in der Stadt. Alternativen werden gebraucht. Doch wie auch beim ÖPNV geht der wichtige Radverkehrausbau im Saarland – und leider auch in der Stadt Saarlouis – kaum voran. Viele Radwege beginnen im Nichts und enden im Nirgendwo. Planungen der Stadt werden durch die Straßenbehörde des Saarlandes, den Landesbetrieb für Straßenbau (Lfs), immer wieder ausgebremst.

Die Grünen verlangen eine Wende in der Verkehrspolitik unserer Stadt und haben dazu ein Positionspapier für besseren Radverkehr entwickelt. Darin fordern sie vor allem ein neues Radverkehrskonzept. Das bisherige stammt aus dem Jahr 1998. In 20 Jahren haben sich aber nicht nur die Verkehrsverhältnisse verändert, sondern auch Regelwerke und vielfach die Rechtslage. Mobilitätspolitik in der Stadt ist immer ein Thema mit

vielen Facetten. Die Grünen wollen deshalb, dass künftig alle Fachplanungen zu einem tragfähigen Zukunftskonzept verknüpft werden. Das betrifft unter anderem die Verkehrsplanung, Parkkonzepte, die städtebauliche Entwicklung und ein Klimakonzept.

### **RADPLANUNG IN DER HAND DER STADT KONZENTRIEREN**

Zentraler Punkt des grünen Papiers sind grundlegende Änderungen von Zuständigkeiten. Der für viele Straßen in Saarlouis zuständige Landesbetrieb Lfs blockiert teilweise den Radwegeneu- bzw. ausbau und betreibt eine reine Vorrangpolitik für das Auto. Negative Beispiele sind die Wallerfanger Straße und der neu gebaute Kreuzungsbereich am Globus Baumarkt. Um dies zukünftig zu verhindern, setzen sich die Grünen dafür ein, die Planungskompetenzen für solche Landes- und Bundesstraßen im Stadtgebiet auf die kommunale Ebene zu überführen.

### **SICHERE RADROUTEN UND ABSTELLMÖGLICHKEITEN**

Weitere Forderung: Deutlich mehr sichere Radrouten zwischen den Stadtteilen und der Innenstadt und zu den Schulstandorten.

Weiteres Problem: Diebstahlsicherung. Die Saarlouiser Grünen erwarten, dass Saarlouis dem Beispiel anderer Städte folgt, und sichere Fahrradparkhäuser und Abstellmöglichkeiten mit einer geeigneten Lade-Infrastruktur für Elektroräder bereitstellt, unter anderem am Hauptbahnhof, am Großen und am Kleinen Markt. Saarlouis braucht generell mehr sichere, auch überdachte Abstellmöglichkeiten für Räder in allen Stadtteilen.

Verkehrserleichterungen für Radfahrerinnen und Radfahrer, zum Beispiel durch die beidseitige Nutzung von Einbahnstraßen, müssten in Saarlouis Standard werden, ebenso wie die Einführung eines Fahrrad-Leitsystems.

Gerald Purucker

## Die Forderungen aus unserem Positionspapier

1. Neues Radverkehrskonzept
2. Planungskompetenzen für Landes- und Bundesstraßen im Stadtgebiet für die kommunale Ebene
3. Mindestens eine sichere Radroute (Radialrouten) pro Stadtteil in die Innenstadt
4. Sichere Radwege zu und zwischen den Schulstandorten
5. Sichere Parkboxen (kleine Fahrradparkhäuser inkl. Ladestruktur) für Fahrräder in der Innenstadt und am Hauptbahnhof
6. Freigabe für Einbahnstraßen (klare Beschilderung) für Radfahrerinnen und Radfahrer in beide Richtungen
7. Entschärfung verkehrstechnischer Fahrradblockaden wie der Lisdorferstr., Kreuzung Globus Baumarkt
8. Anschaffung eines Lasten-Fahrrads durch die Stadt (inkl. Verleih-System)
9. Umsetzung der Radwegeplanung der Stadt für die Wallerfanger Str.
10. Bessere Überwachung der ständig zugeparkten Radwege
11. Mehr und abstellsichere Fahrradständer in allen Stadtteilen
12. Fahrrad Leitsystem
13. Ernennung eines Radfahrbeauftragten als Ansprechpartner für Bürgerinnen und Politik



## Bezahlbares Wohnen darf in Saarlouis nicht zum Luxus werden!

### Grüne wollen Masterplan für bezahlbaren Wohnraum und familienfreundliche Infrastruktur

Man muss nicht in München oder Düsseldorf wohnen, um sich von der aktuellen Debatte um bezahlbaren Wohnraum angesprochen zu fühlen. Auch in Saarlouis wird es für Familien mit durchschnittlichem Einkommen schwerer, in der Stadt familientaugliches Eigentum zu erwerben. Auch bei gefördertem Wohnraum für Menschen mit geringen Einkommen hat die Stadt Nachholbedarf. Die Grünen wollen jetzt mit einem Masterplan dieser Entwicklung entgegenwirken, damit die Stadt weiter ein attraktiver Ort zum Leben bleibt.

**D**er Bauboom bei Eigentumswohnungen in den letzten Jahren hat auch die Preise im Einfamilienhaus-Segment allmählich auf ein Niveau ansteigen lassen, das es gerade jungen Familien oder Alleinverdienern sehr schwer macht, ein Haus in der Kreisstadt zu erwerben. Im Neubaubereich werden heute bereits so hohe Preise pro Quadratmeter Wohnfläche aufgerufen wie in manch boomender Großstadt. Grundstücke mit bezahlbaren Größen sind kaum zu finden. Ähnliches gilt im Mietbereich für Menschen mit geringen Einkommen.

#### STADT MUSS MIT PLAN VORANGEHEN

Deshalb wollen die Grünen in Saarlouis einen Masterplan für bezahlbares Wohnen. Mit Blick auf den demographischen Wandel und den damit einhergehenden Problemen auch für den Wirtschaftsstandort ist es für die Grünen absolut wichtig, die Attraktivität von Saarlouis gerade für Familien zu erhalten. Das gilt nicht nur für Bau oder Erwerb von Wohneigentum, sondern auch für eine familienfreundliche Infrastruktur. In einem städtischen Masterplan „Familien- und generationenfreundliche Stadt“ müsse deshalb festgeschrieben werden, dass die Stadt selbst künftig aktiv Bauland für ansiedlungswillige Familien mobilisiert, das nicht zu den üblichen Marktpreisen veräußert wird. Dafür wollen die Grünen, dass die Stadt auch öffentliche Flächen bereitstellt, innovative Bau- und Wohnprojekte wie Baugruppen und Genossenschaften anstößt und durch Beratungsangebote gezielt unterstützt.

#### SOZIALEN WOHNUNGSBAU WIEDER STARK MACHEN

Wichtig ist für die Saarlouiser Grünen auch die Förderung von günstigem Wohnraum für Menschen mit niedrigem Einkommen. Hier herrscht auch in Saarlouis Mangel, der durch die gezielte Unterstützung öffentlicher und privater Bauherren angegangen werden muss. Zu den städtischen Handlungsoptionen gehört nach Ansicht der Grünen dabei ein Baulandkonzept mit Regelungen, die Familien mit Kindern bei der Vergabe von städtischem Bauland bevorzugt und eine Quote beim Neubau von Wohnungen mit Sozialbindung. Ein ähnliches Quotenmodell ist derzeit etwa in Saarbrücken auf Grünen-Initiative in Planung. Dort sieht ein neues Baulandmodell vor, dass bei Neuschaffung von Wohnraum 20 Prozent der Wohneinheiten im Bereich des sozialen Wohnungsbaus entstehen müssen. Zusätzlich soll es zehn Prozent im Bereich des bezahlbaren Wohnens geben, wovon besonders Alleinlebende und junge Familien profitieren könnten.

#### ORTSZENTREN WIEDER STÄRKEN

Durch die Nutzbarmachung von Baulücken soll außerdem weiterem Flächenverbrauch vorgebeugt werden. Die Saarlouiser Grünen wollen deshalb bei der Neugestaltung des Flächennutzungsplans für Saarlouis dafür kämpfen, dass innere Erschließung vor der Versiegelung neuer Flächen auf der grünen Wiese geht. Das würde auch die Ortskerne wieder stärken.

Stefan Reuter

## Meine Gedanken zu

## PLASTIK

In den 90igern wurde in Deutschland der grüne Punkt eingeführt. Schon damals konnte ich mir nicht vorstellen, dass dies unsere Müllberge reduzieren würde. Nun sieht man immer öfter erschütternde Bilder von zugemüllten Stränden, was mich wieder sensibilisierte und mich mein eigenes Einkaufsverhalten überprüfen ließ. Es fiel mir auf, wie viel Verpackungsmüll ohne groß nachzudenken in meinem Einkaufswagen landete. Also dachte ich mir, dass dies auch anders gehen müsse. Anfangs war es noch schwierig und ich wurde belächelt, doch mittlerweile gelingt es immer besser. Aus diesem Grund schreibe ich diese Zeilen, um auch andere Menschen zu ermutigen, weniger Plastik einzukaufen.

Deshalb seien mir hier einige Anregungen erlaubt, die relativ einfach und schnell umzusetzen sind:

- ☒ Seife benutzen statt Flüssigseife
- ☒ Taschentücher in der Pappbox statt in Plastikverpackungen verwenden
- ☒ an der Brot- oder Metzgertheke kann man die Ware auch in der Papiertüte mitnehmen
- ☒ Getränke (auch Säfte) in der Glasflasche kaufen
- ☒ Fahrradflasche (oder den guten alten Emil) für unterwegs mitnehmen und evtl. auffüllen lassen, statt Plastikflaschen zu kaufen
- ☒ Einkaufstasche statt Plastiktüte (ist ja schon weit verbreitet)
- ☒ Eis in der Waffel genießen, statt im Becher mit Plastiklöffel
- ☒ „Kaffee to go“ im selbst mitgebrachtem Trinkbecher einfüllen lassen
- ☒ keine Kaffee kapsel-Automaten nutzen
- ☒ Wattestäbchen sind unnötig; wenn schon dann in der Biovariante aus Holz nehmen
- ☒ auf Strohhalme verzichten
- ☒ Zahnbürsten aus Holz kaufen
- ☒ Produkte in unseren Geschäften vor Ort einkaufen, um Verpackungsmüll zu sparen
- ☒ Alltagsartikel (wie z.B. Schneidebretter) gibt es auch aus Holz
- ☒ prinzipiell Gebrauchsgegenstände aus Kunststoff, die man schon besitzt, so lange es geht benutzen.

Und dabei habe ich noch gar nicht das Mikroplastik in Duschgels etc. angesprochen.

Wer das Thema vertiefen möchte, findet hier weitere Informationen:

[www.careelite.de/plastik-muell-fakten/](http://www.careelite.de/plastik-muell-fakten/)

[www.umweltbundesamt.de](http://www.umweltbundesamt.de)

Petra Port

# Störfälle: Hütte muss ihrer Verantwortung gerecht werden!



## Grüne stehen zur Dillinger Hütte, fordern aber Klarheit und Transparenz

Zwei Störfälle bei der Dillinger Hütte im Sommer haben in Teilen der Bevölkerung zu Besorgnis geführt. Dennoch setzte das Unternehmen in der Folge nach Auffassung der Grünen auf Beschwichtigung statt Aufklärung. Stein des Anstoßes: Die Informationspolitik des Unternehmens nach dem Störfall. Mitarbeiterinnen der Hütte wurden wegen möglicher Gesundheitsgefahren vorsorglich nach Hause geschickt, während die Öffentlichkeit etwa in den unmittelbar angrenzende Einkaufsmärkten oder in der Dillinger Innenstadt nicht mal über mögliche Gefahren informiert wurde.

**D**ie Dillinger Hütte ist einer der wichtigsten Arbeitgeber der Region. Rund 5.000 Menschen sind bei dem Unternehmen beschäftigt, das ein Grundpfeiler der saarländischen Stahlindustrie ist. Mit moderner Technologie werden Stähle unter anderem für Windkraftanlagen erzeugt. Damit leistet das Unternehmen auch einen Beitrag zur Energiewende. Weil die Hütte für die Region so wichtig ist, ist absolute Transparenz vonnöten, wenn es zu Problemen kommt, wie bei den Zwischenfällen im August und im September. Dabei kam es infolge eines Computerfehlers zu deutlich sichtbaren Emissionen an einem der Hochofen. Schwarze Rauchwolken zogen über einige Stadtteile von Saarlouis. Ruß ging auf Autos nieder – es entstanden Schäden an Fahrzeugen und Gebäuden.

### GRÜNE FORDERN AUFKLÄRUNG IM STADTRAT

Die Grünen haben unmittelbar nach den Ereignissen vollständige Transparenz über die Vorfälle und umfangreiche Schadstoffmessungen gefordert. Ergebnis der grünen Initiative: Ein Vorstandsmitglied der Dillinger Hütte sollte im Stadtrat Rede und Antwort stehen. Bedauerliches Resultat der Sitzung: Verharmlosung und Desinformation durch Hütten-Vorstand Bernd Münnich. Zunächst sollte es angeblich keine eigenen Schadstoffmessungen des Unternehmens im Nachgang des Störfalles im August gegeben haben. Wie ein Schreiben des Landesamtes für Umwelt- und Arbeitsschutz (LUA) belegt hat, lagen jedoch sehr wohl Messungen vor.

Auch das LUA hatte Proben genommen – allerdings lediglich drei, und nur eine davon war zu gebrauchen.

Ergebnis hatte die Messung eine Belastung mit polycyclischen aromatischen Kohlenwasserstoffen (PAK). Diese lagen zwar unterhalb gesetzlicher Grenzwerte, sind aber dennoch eine Belastung. Eisenoxyd- und Schwefelanteile, Feinstaub sowie Dioxin und Furane, die in der unmittelbar benachbarten Sinteranlage entstehen, wurden erst gar nicht gemessen. Nur dann wären verlässliche Aussagen über Gesundheitsgefahren möglich gewesen.

### NEUER ANLAUF – ÄHNLICHES RESULTAT

Nachdem es um den 20. September wieder zu massiven Störfällen am Hochofen 4 kam, fand abermals auf Initiative der Grünen eine gut besuchte Sondersitzung des Stadtrates statt.

Wieder die gleiche Strategie des Hüttenvorstands: Um die Kernprobleme herumreden. Die technische Herausforderung – so Münnich jetzt – hätte darin bestanden, die Ventile des Hochofens 4 im laufenden Betrieb zu öffnen. Bei einer solchen Öffnung im laufenden Betrieb bestehe die Gefahr, dass größere Mengen CO (Kohlenmonoxid) in die Umgebung entweichen. Dieser Prozess sei insbesondere bezüglich der Menge des austretenden gefährlichen Gases nicht kalkulierbar.

### ZWEIERLEI MASS BEIM GESUNDHEITSSCHUTZ?

Zwar hatte die Leitung der Hütte am Tag der Vorfälle im September veranlasst, dass alle weiblichen Beschäftigten vorsorglich nach Hause gehen. Der Hintergrund war, dass Kohlenmonoxid besonders gefährlich für Schwangere sein kann, weswegen auch alle Frauen auf dem sehr ausgedehnten Hüttengelände nach Hause

geschickt wurden. Richtig und verantwortungsvoll! Allerdings wurde die Öffentlichkeit nicht über mögliche Gefahren eines CO-Austritts informiert. In unmittelbarer Nähe zum Hochofen 4 liegt die vielbefahrene B51, die Innenstadt von Dillingen, ein Baumarkt in nur wenigen hundert Meter Entfernung und der Röderberg mit zahlreichen Geschäften. Die Wahrscheinlichkeit, dass sich hier schwangere Frauen aufhalten, ist groß. Bereits bei einer geringen Dosis Kohlenmonoxid kann der Fötus einer schwangeren Frau schwere Schäden erleiden.

Münnich behauptete zwar auf Nachfrage des Stadtverordneten Hubert Ulrich, es sei kein CO ausgetreten. Da man im Vorhinein aber nicht einschätzen konnte, ob CO austritt oder nicht, hätte die Leitung der Hütte die Öffentlichkeit auf dieses Problem hinweisen müssen. Selbst auf mehrere Nachfragen von Ulrich hin hat Herr Münnich keine Aussagen über den Gefahrenradius gemacht. Zweierlei Maß beim Gesundheitsschutz?

### UMWELT, BELEGSCHAFT UND BEVÖLKERUNG GLEICHERMASSEN SCHÜTZEN

Die Grünen bekennen sich klar zur Dillinger Hütte. Umwelt, Belegschaft und Bevölkerung müssen aber gleichermaßen geschützt werden. Klare grüne Forderung deshalb: Sowohl Behörden als auch die Dillinger Hütte müssen künftig eine deutlich verbesserte Messtechnik einsetzen, die alle relevanten Schadstoffe umfasst. Es muss künftig eine proaktive Aufklärungsarbeit und bedingungslose Ehrlichkeit gegenüber den Bürgerinnen und Bürgern geben.

# Grüne Erfolgsgeschichten: Saarlouis in Nicaragua ...



© OpenStreetMap-South America unter Open Data Commons Open Database CC BY-SA

Im Jahr 1986 wurde vom Stadtrat die Projekt-Städtepartnerschaft zwischen Saarlouis und Matiguás in Nicaragua beschlossen. Das Projekt hat sich inzwischen zu einer mehr als 30-jährigen Erfolgsgeschichte entwickelt und geholfen, dass die Lebensbedingungen der Menschen in der nicaraguanischen Stadt deutlich verbessert haben. Heute ist durch die Hilfe aus Saarlouis ein neuer Stadtteil in Matiguás entstanden. Er trägt den Namen Saarlouis.

**M**atiguás, eine Stadt in dem von Bürgerkriegen und Naturkatastrophen geprägten Nicaragua. Um die Lebensbedingungen dort zu verbessern, initiierten die Grünen im Jahr 1985 dieses Projekt. Politischer Hintergrund war die damalige Rot/Grünen Kooperation in Saarlouis.

Nachdem die Botschaft von Nicaragua die Stadt Matiguás als mögliche Partnerstadt empfohlen hatte, reiste Hubert Ulrich in seiner Funktion als Stadtverordneter und Mitglied der Vereins Projektpartnerschaft 3. Welt e.V. nach Matiguás. Matiguás brauchte damals in besonderer Weise Hilfe, da die Stadt im damaligen sogenannten „Contra-Gebiet“ lag. Die „Contra“ waren eine vom damaligen US-Präsidenten Ronald Reagan initiierte Söldnertruppe, die sich aus der ehemaligen Nationalgarde des von den Sandinisten gestürzten Diktators Somoza rekrutierte. Durch ständige Überfälle war die Infrastruktur der an Honduras grenzenden Region um Matiguás teilweise zerstört.

Im Anschluss an die Reise wurde innerhalb der Rot-Grünen Koalition eine Projektstädtepartnerschaft vereinbart und 1986 formal im Stadtrat beschlossen. Die Partnerschaft besteht bis heute. Es folgten mehrere Projekte, von denen die Bevölkerung Matiguás bis heute profitiert. Zunächst wurden die Schulen und Krankenhäuser in Matiguás durch Sach- und Geldspenden unterstützt.



Danach wurde das Problem der schlechten Wasserversorgung angegangen. Neben finanzieller Unterstützung durch die Stadt Saarlouis wurde mit Hilfe privater Spenden ein Unimog-Spezialfahrzeug zum Bau einer Wasserleitung nach Nicaragua verschifft.

Seit 1988 stellt die Stadt Saarlouis im Rahmen der Städtepartnerschaft 5.000 Euro pro Jahr zur Verfügung.

Als Folge der Partnerschaft reiste in diesem Jahr eine Delegation aus Saarlouis erneut nach

Matiguás. Teilnehmer waren neben Oberbürgermeister Richard Nospers und Hubert Ulrich auch der Lokalautor Hans-Jörg Schu („Reise nach Matiguás“) und sieben weitere Lokalpolitiker aus Saarlouis.

Seit den 90er Jahren wird die Partnerschaft über die Entwicklungshilfeorganisation DESWOS mit Leben erfüllt. Das hatte der damalige Oberbürgermeister Nospers auf den Weg gebracht, als die direkten Kontakte nach der Abwahl des sandinistischen Bürgermeisters Mairena versandt waren.

Nachdem Engelbert Feld im Jahre 2005 Geschäftsführer der GBS geworden war, wurden die Mittel der Stadt durch private Spenden und Mittel der GBS ab 2007 mehr als verdoppelt. Wichtig dabei ist, dass diese Gelder direkt in die Projekte fließen. Engelbert Feld reiste die letzten 11 Jahre viermal selbst nach Matiguás und ist bis heute Mitglied im Verwaltungsrat der DEWOS mit direktem Blick auf die Projekte. Mittlerweile wurden in und um Matiguás rund 90 erdbebensichere Häuser und 5 Schulen gebaut. Die 6. Schule ist im Bau.

Aus all dem hat sich inzwischen ein eigener Stadtteil in Matiguás entwickelt, der auf den Namen Saarlouis getauft wurde.

Thomas Lucchi